

Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology

Herausgeber: Swisscom

Band: 76 (1998)

Heft: 5

Vorwort: Die Chancenpotentiale besser nutzen

Autor: Gysling, Hannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Chancenpotentiale besser nutzen

«Nur wenn es in Europa frühzeitig gelingt, die wissenschaftlich-technischen Grundlagen der Informationsgesellschaft zu einem beträchtlichen Teil durch eigene Forschung zu beherrschen und weiterzuentwickeln, werden auch die daraus resultierenden wirtschaftlichen Chancen für Wohlstand und Beschäftigung zu realisieren sein», mahnt der Münchner Kreis in seinem 12-Thesen-Papier¹. Der Münchner Kreis, der international zu den führenden Institutionen gehört, die sich mit der Erforschung von Trends in der Informations- und Kommunikationstechnik (I&K) befassen, stützt seine Thesen auf die Erkenntnis, dass dieser Techniksektor mit seinen Anwendungsmöglichkeiten zu den bedeutendsten Wachstumsbereichen mit aussergewöhnlichen Innovationsraten und Beschäftigungschancen gehört.

Den Kern des Thesenpapiers bilden die Forderung nach neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen den mit Forschung und Entwicklung befassten Einrichtungen, aber auch die grosse Sorge hinsichtlich des Rückgangs der Forschungsaktivitäten. So beobachtet der Münchner Kreis, dass

- die Industrieforschung auf Grund kurzfristigerer Orientierung vielerorts verringert statt ausgebaut wird,
- seitens der öffentlichen Hände wegen finanzieller Engpässe die Mittel für die Grundausrüstungen bei Personal und Forschung an Hochschulen und Forschungseinrichtungen gekürzt werden,
- trotz der grossen Bedeutung des I&K-Sektors seit Jahren ein starker Rückgang der Studierenden in den technischen Fächern zu verzeichnen ist, so dass bereits heute der Bedarf an guten Fachkräften nicht mehr zu decken ist. Demgegenüber betont der Münchner Kreis, dass gerade Wissenschaft sowie Aus- und Weiterbildung die strategischen Potentiale eines Industriestandorts darstellen und daher die Attraktivität des Bildungssystems gesteigert werden muss. Neue Mittel, die dazu beitragen können, sind unter anderem Telelearning, Teleteaching und Telekooperation.

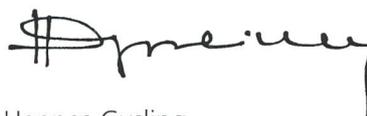
Europa bietet grundsätzlich gute Voraussetzungen für die Entwicklung der Informationsgesellschaft. Aber «entscheidend ist es, diese Potentiale flexibel zu bündeln, mutiger und schneller einzusetzen sowie auf solchen Feldern auszubauen, wo Innovationschancen im Wettbewerb bestehen». Neben einer Vereinfachung der gesetzlichen Rahmenbedingungen gehören dazu vor allem neue Arbeitsformen für die Forschung, denn ange-

sichts immer kürzerer Innovationszyklen und Halbwertszeiten des relevanten Wissens verschwimmen zunehmend die Grenzen zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung, Entwicklung und Vermarktung. Neue Arbeitsformen können sich nach Ansicht des Münchner Kreises durch eine Reihe von Massnahmen günstig entwickeln:

- Durch verstärkte interdisziplinäre Kooperation zwischen den Natur- und Ingenieurwissenschaften einerseits und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften andererseits,
- durch intensivierete Zusammenarbeit zwischen der Industrieforschung und der nichtindustriellen Forschung, um die bestehende Lücke zwischen dem Erkenntnisgewinn an Instituten und Hochschulen und ihrer praktischen Umsetzung auf den Märkten zu verringern,
- mittels Internationalisierung der Ausbildung durch Förderung von Partnerschaften und Kooperationen mit ausländischen Einrichtungen,
- durch Schaffung institutsübergreifender, «virtueller» Kompetenzzentren mit Industriebeteiligung, in denen Teams standortunabhängig und zeitlich begrenzt gemeinsame Forschungsprojekte durchführen.

Nur mit einem solchen Massnahmenbündel kann nach Ansicht des Münchner Kreises auch die zunehmende Systemkomplexität bewältigt werden, die zu den grössten Herausforderungen für Wissenschaft, Unternehmen und Anwender gehört. Ob sich für die Wirtschaft neue Geschäftschancen auftun, hängt künftig stark davon ab, inwieweit es gelingt, die Softwareproduktivität zu erhöhen und die Kompetenz in der Systemintegration zu steigern. Das aber ist nur durch verstärkte gemeinsame Anstrengungen im Bereich der Forschung möglich.

¹ Das 12-Thesen-Papier ist auf Seite 62 nachzulesen.



Hannes Gysling